

NACHRUF

Der ewige Dank des Barfußgängers

Nach dem Tod des schuhlosen Mathe-Professors: Der MZ-Drucker Bruno Müller erinnert sich, wie er 1976 Herbert Obauer rettete.

Von Helmut Wanner, MZ

10. Juli 2015 17:43 Uhr

REGENSBURG. 30 Leute standen am Freitag um 13 Uhr am Grab des stadtbekanntesten Barfußgängers Herbert Obauer. Ehemalige Schüler und einige Lehrerkollegen sowie Nachbarn gaben ihm auf dem Unteren katholischen Friedhof die letzte Ehre.

Wer war dieser Mann, der Jahrzehnte das Straßenbild der Regensburger Altstadt prägte? Der Tod des Regensburger Originals, das sommers wie winters in kurzer Hose und kurzärmeligem Hemd unterwegs war, hat viele Regensburger bewegt. Auch den Regensburger Bruno Müller. Der Rotationsdrucker der MZ hatte im Februar 1976 gegen 6 Uhr in der Frühe in der Obermünsterstraße eine besondere Begegnung mit dem Mathe-Professor. Die Regensburger „Woche“



berichtete darüber in der Ausgabe vom
12. Februar 1976. Gegen 5.50 Uhr
hatte ein 34-jähriger

Dr. Sigismund Entleutner gelang vor 20 Jahren dieser seltene
Schnappschuss vor Bücher Pustet.



ANZEIGE

Über 30 Jahre lang dankte Herbert Obauer seinem
Lebensretter Bruno Müller an Weihnachten mit
einem Fresskorb. Foto: Wanner

Gelegenheitsarbeiter mit
Gesundheitsproblemen und 2,6
Promille im Blut sich von der Tasche
des Professors bedroht gefühlt und Obauer mit Waffengewalt aufgefordert,
die Tasche abzustellen.

Oberstudienrat Herbert Obauer, Mathe- und Physiklehrer in Straubing, war
gerade auf dem Weg zum Bahnhof. Gerade in diesem Moment kam der
Rotationsdrucker Bruno Müller von der Arbeit in der MZ-Druckerei, er war
auf dem Weg in seine Wohnung im Löblturm Hinter der Grieb. Müllers
Auftauchen verunsicherte den Pistolenmann. Aus ungefähr vier Metern
schoss er auf Bruno Müller, Das Vier-Millimeter-Geschoss traf den Drucker
in den Hals und blieb in der Nähe der Wirbelsäule stecken. Bruno Müller hat
den Überfall schwerverletzt überlebt. Der Täter wurde in der Schaffnerstraße
gestellt. Er bekam später eine Bewährungsstrafe.

Herbert Obauer war seinem Lebensretter ein Leben lang dankbar. Jedes
Jahr vor Weihnachten ließ er sich beim Tengelman in der Oberen
Bachgasse einen Fresskorb zusammenstellen, den er dann dem
Rotationsdrucker schenkte. Später überwies er ihm an jedem Weihnachten
100 Euro. Bis vier Jahre vor seinem Tod hielt er diese Praxis bei.

Jeder erinnert sich an den Mann ohne Schuhe.

Obauer war kein Flaneur. Er hatte immer ein Ziel. Beim Gehen blickte er niemanden an. Er tastete mit den Augen den Boden auf Glasscherben und Nägel ab.

Am Augustinerplatz hat er ein Leben lang gewohnt. Manche alte Regensburger begleitete er durchs ganze Leben. Sie sahen ihn schon als Kind an der Hand der Mutter und fröstelten bei seinem Anblick. 1954 hatte er freiwillig Schuhe und Strümpfe ausgezogen, bekannte er in einem seltenen Interview dieser Zeitung. 1954 war er 25 Jahre alt und gerade Lehrer geworden.

Er hat zwei Leben gelebt

Eigentlich führte er zwei Leben. In Straubing hieß Oberstudienrat Herbert Obauer „Herbie“. Seine ehemaligen Schüler vom Johannes-Thurmair-Gymnasium kennen ihn nur beschuht und im Anzug. Dort war er Professor für Mathematik und Physik.

Jedes Schuljahr kaufte er sich einen neuen Anzug und ein neues Hemd. Die Sachen zog „Herbie“ dann das ganze Schuljahr nicht mehr aus. Die Gymnasiasten schlossen Wetten ab, welche Farbe sein nächster haben werde. Daheim in Regensburg trennte er sich vom zivilisatorischen Ballast und wurde Barfüßler.

Am 18. Mai 1929 ist er geboren. Herbert Obauer ist am Augustinerplatz 4 in einem imposanten dreistöckigen Haus mit gotischen Fenstern aufgewachsen. Im Parterre hatte der Vater eine Käserei und ein Ladengeschäft. Ein ehemaliger Nachbar erinnert sich, dass die Familie bei Bombenangriffen nach Etterzhausen „flüchtete“. Dort hatte sie ein Häuschen.

Zum radikalen Fußgänger wurde er im Herbst 1967. „Da hab ich meinen BMW-Isetta leergefahren und bin mit dem letzten Tröpferl Benzin in meine Garage gerollt, hab die Batterie ausgebaut und das Auto still gelegt“, bekannte er dieser Zeitung.

Kaum zu glauben, dass der Barfüßler in seiner Garage am Obermünsterplatz noch immer drei alte Motorräder und eine BMW-Isetta stehen hat. Der Schuster, schräg gegenüber in der Steckgasse, wollte ihm ein Motorrad abkaufen. Nichts zu machen.

Als seine Eltern starben, ließ er die im Stil des 19. Jahrhunderts ausgestattete Wohnung im ersten Stock so wie sie war und zog ins Parterre. Er ließ kaum einen Menschen in die Wohnung. Ein Journalist, der seine Schätze einmal sehen wollte, musste kapitulieren. In seinem Keller archivierte er alle Ausgaben der Mittelbayerischen Zeitung und ihrer Vorgängerausgabe seit seiner Geburt. In allen Dingen war er gründlich.

Ein Originalzitat von ihm übers Barfußlaufen zeigt seine radikale Barfüßlermentalität: „Meine längste Barfußstrecke war von Passau nach Regensburg. Die 120 Kilometer bin ich in 22 Stunden gegangen, ohne Pause. Um 3 Uhr morgens bin ich im Bahnhof von Passau weg und um 1 Uhr morgens am anderen Tag bin ich wieder vor meiner Haustür am Augustinerplatz gestanden. Das war am 3. August 1976. Daten merke ich mir. Das ist neben dem Readers Digest so mein Hobby.“

Er liebte Zahl- und Denksportaufgaben. Die Verkäuferinnen im Netto setzte er in Erstaunen, wenn er die Waren auf das Band legte und den Betrag der Gesamtsumme sagte. Er hatte ihn im Kopf schneller ausgerechnet als die Maschine. Die Summe stimmte auf den Pfennig genau.

Barfuß zehn Kilometer im Schnee

Die Kälte machte ihm nichts. Beim Volkswandertag in Altdorf ging er 20 Kilometer barfuß über gefrorenen Boden, davon zehn Kilometer durch den Schnee. Herbert Obauer war in seinem Leben nur zwei Mal krank. 1948 hatte er die Gelbsucht. 1981 litt er drei Wochen lang an einer Verspannung im Gesäß. Die ist gegangen, wie sie gekommen ist.

Nach dem Tod des Regensburger Barfußläufers ist der Käpt'n, ein Mann in weißer Admiralsuniform, an seine Stelle getreten. Der Kapitän ist ein

Phänomen in der Stadt. Wer ihn sucht, der findet ihn nicht. MZ-Redakteur
Helmut Wanner erzählt seine Geschichte trotzdem.



Helmut Wanner

